FRANCKESCHE STIFTUNGEN

Handschriften / Autographen

Tagebuch von Johann Georg Widmann über seine Reise nach Norddeutschland.

Widmann, Johann Georg

01.07.1732-04.01.1733

18. Dezember 1732

Nutzungsbedingungen
Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.
Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.
Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use
All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.
Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.
For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:gbv:ha33-1-159341

Visual Library

Christi
Es ist nicht genug, daß die menschen allein vor sich Gott mit ernstem
ernst dienen, sondern sie sollen die lehre unsers Herrn, so sie auf dem leiblichen
Gustand nach nur Knechte sind 1. Tim. c. 6. zieren in allen, sucher und
dethun, daß das Gesetz des Herrn heraus, weil sein gnade Gottes, so weit
der Bistum ist, und seine Wahrheit, so weit die Welchen seyn; Also will
einem jeglichen gebühren, der die Gnade des Herrn trägt, die Furcht
Gottes, welche da sagen, sie seyen Juden, und sind es nicht, sondern sind
das Satans = Schule Offb. 2. c. 9. denn wo wir nur eine kleine Furcht
haben, die worte des Herrn halten, und seinen Namen nicht verläugnen
so haben wir die Verheißung Offb. c. 3. 9. daß die jenige, so da sagen
sie seyen Juden, und sind es nicht, sondern lügen, diese sollen kommen
und anbetten, und vermöge des Schlüssel Davids, der in der Hand Christi
ist, mit offene thüre sehen. darum sind wir nicht stolz, oder trotzig,
und verwegen, sondern halten uns im glauben an das Gesetz der Verheißung,
Er steht Gal. 4. das Jerusalem seye die freye, und eine Mutter
aller, die brave Leuthe zur rechten und zur linken, 13. der andere nicht
sondern seyen von Gott gelehrt. da nun der heilige in Israel gesetzet
ist Es 55. 4. zum Zeugen der Völcker, zum Vorgänger, und Führer aus
der Finsterniß seiner Stuffe, so hat der prophet 9. 11. 12. die kraft des
worts Gottes herrlich herauß gestrichen, und redet 9. 6. die Juden an: Auf
den Herrn, auf er zu finden ist, rufet ihn an, weil er nahe ist, damit
das das Reich Gottes unter den Völcker ausgebreitet werden, sich auf
den Herr seinem Volck nahe werden, und die Gerechte aus den Völckern
indem ein trosten darauf, wie sie mögen stimme auffwerffen, den
Herrn preisen, und die ungetreue Heiden thun aus dem Berg des
Volcks Gottes, nun: Gott hat wenigstens ein Land, obgleich eine Matt
übrig gelassen Es. 1. 9. da wir nun auff unserer Reise von Halle
auf Wittenberg zu wiesen, meistens in ungetrösteter Sehn, die das

auch zu überwinden gewesen, so hatten wir uns halb meile von Gelnitzen-
brett in den letzten durch Odlase gelegenheit, mit acht Gesellen
Juden zu reden gelegenheit. Ich sprach: darchechem, und
wegen, sind nicht darchai, meine Wege. Sie antworteten, sie gehen
so hin, und ich dahin, nach Brittenberg. Illiüber nemen gelegenheit wieder
zu ich Hebräisch an sie, daß der Rabbi anfrage, ob im Talmud
auch studiret? ob mehr geleset, als nur Lashon Kodesch? Ich
Alexand wartete mich, wann er neben Lachasch und im Rabbi
wäre, solte mich gern mit ihm einlassen. Rabbi. Ich habe den
Talmud so studiret, daß ich bis auff hundert, und tausend blatt,
und auff jedliches geschriebene Capitel, sagen kan, aber die nebijim
habe nicht gelesen, sie sind zu schwer. Ich. Hier ist doch Sepher
die torah, und die nebijim, wo her kommt solches buch? Rabbi.
die nebijim haben solches gemacht. Ich. Von wem haben die
nebijim das Sepher angefangen? Rabbi. Von Gott. Ich. So
sind dieses lauter dibre elohim? Rabbi. Ja. Ich. Nun
dann dieses ein pur lauteres nein adonai ist, warum
laßest ihr nicht Wahrheit darin, mehr weder im Talmud?
Rabbi. die Rabbiner haben Talmud gemacht, sie waren menschen
gleichen wie, hatten augen, ein wie, und hände ein wie, ein
jedlicher Rabbi kan ein stück von Talmud machen, aber
der Eliay ist schwer, in einem jedlichen Capitel sind ein
ander fragen, aber sehen ihr nicht, derowegen lesen wir lieber im Tal-
mud. Ich. Und nicht die Schrift zerfuhret er zu. Kera
na seh, lieber lies dieses, und ich antwortet, Lo jadati,
ich aber sehe es nicht, veabedah, und ich will umbringen
chochmat chochamim, die weißheit der weisen. Rabbi
veabedah, umbringen, ist gar hart, nun deutschet es besser,

man ihm müßt Wahrheit geben, wenn sie auch gleich auff den ebenmal
ein andere Schlagen. Gott nehme sie in seine Hände an!

Verlieren machen. Ch. abedah fingt an, ein gantzlich unter-
gang, Ps. 1. derech reschaim tobed. der weg der gottlosen und
Atheisten, wie sind eines sinnes, wir bringen, Verderben, Verlieren
gott auff eines hinaus. Wolte kein chochem mehr unter fuß
seyn? Juden. Wir haben hochgelahrte leute, und Grosse Chochmim.
Ch. die Galos fingt an, wegen ihrer langen dauer, daß nicht
ein einziger chochem unter fuß stehe, steht doch Es. 3. caschelah
Jeruschalaim, nabalah jehudah, Jerusalem ist gefallen, und Juda
ist fall hinein thun den nabi, den wahrsagern, den jbeck, rath geber,
Klosen, den Weisen, verachten, den alten, auch so gar gewichtet nun
menscherecha matim, die dich auff die mehte bahn bringen sollen,
und die Verführer. Juden, sonderlich die Rabb. Gott hat gesetzt,
daß wir Alle mit mahsa und matan zu thun haben werden, und
nichts Alle dieß übrig seyn wird zu bringen, weil wir müssen lechem
in das Land schaffen, und sorgen vor Weib und Kinder, darum hat
er gesagt, ich will verderben machen die chochmat chachamim.
Ch. Du bekennest ja doch, daß keine chochamim unter fuß stehen?
Juden. Wir grosse lamdanim sind unter uns, die tag und nacht
studieren. Ch. dahin und da ein Melamed stehe, gleubich
selbsten, aber kein chochem, kein Kadosch, keiner der hatte
nach chochmah, sonst gerathe nicht in diesem Zustand. Es
ist ein grosser unterschied zwischen der Gottlichen chochmah und
zwischen Gelehrsamkeit, allein der Kadosch, so lebthahor
hat, verstehet die Sodot. Rabbi. Wir kommen in den nebiim
nicht hoch, sie sind zu schwehr. Ch. Wird sie euch zu schwehr dem
Buchstaben, oder den Sodot nach? nicht den buchstaben, denn
darinne steht ja Jehgelehrt, darum steht es euch an der at
Sodot, darzu kommet man nicht, ohne chochmah aus Gott.

wie er sagt, wo der derech chochmah nicht ist, da ist auch der
derech binah nicht, und wo der derech binah nicht ist, da ist auch kein
derech torah. Rabbi wollt wissen, daß die sechzehnte in ihre
perakim stehe, hielt ihn auf, zeigte aber, wo Alter ein weiter
Stand seye zwischen chochmah und binah? Sch. chochmah
ist eine solche metorah Mir Gott, die mitgetheilet wird dem
der ein lebab thahor hat, zu unterscheiden das gute und
das böse, und die sich zu Alterwerfen, gemeiniglich zu trostlen
die binah hat das eigentliche Alter stand nach, und rechtfertigt
der göttlichen wege. Rabbi. Welche ist grösser, die chochmah
oder binah. Sch. Wann er so nach der cabbalah redet, so
ist chochmah, binah, und ceter eben gleich, wo er aber
redet, Mir haben Ältere in Hesten, so stechet die chochmah
Alter höher, weil sie der Grund legt zum ganzen bau
das, so das Fundament legt, ist allezeit höher zu halten,
als das darauff gebauet wird. Rabbi, die binah ist
grösser, setzt aber keine ursach darbey, sondern stuhl-
kühn fragt er Mir der cabbalah an. Sch. Nein, sadeq
unterschied, nur, und gebe den chilush zwischen binah und
zwischen chochmah, was haltet ihn dann nun Mir diesen
posek Esaia? der Rabbi stund auff, und satzte sich
an den offen, fragte ihn aber, ob nicht Esaias ihm eine
chat an kam? Er bekannte darauff, daß solches ihm nicht
kam. Sch. Welches ist dann der höchste posek in dem
Esaias? Auff diese frage rufete sich der Rabbi, daß er den
Esaias tag und nacht gelesen. Sch. Da widerstehet ihr
euch selbsten, da ihr anfänglich gesagt, ihr hätt ihn nicht stu-

man ihne nicht Aberdinge, wenn er auch gleich auf den obendmal
ein andere Gelegen. Alle nemm hiermit Abrede an!

dieneth, und dannach brennet ihr, daß ihr tag und nacht darin
studiret. Wann ihr den raschi nachgeht, so ist dieser porsch c. 29
unter den Jüngsten, dann die chochmah studiren, sey
mehr, lader Gueg bey hamikdasch studiren. Auff die
ser gestrech, setzte die Frage, weil die chochmah studiren ge
gangen, was dann der dereck dann, oder zu chochmah
zu kommen? Hi Jud antwortet gantz mündig. Ihr sind
nicht nütz. Esf. Vol der dereck nicht die tschubah sey.
Die Ist stunden mich nicht mehr, darum gehen sie zu verlieren,
es wäre mir tschubah geben, ein noch jungen mensch, in dessen
Jüngstes, Israel Jacob, der würde etwa von seinen oder
nicht um geben, wenn er mit mir thete mephaiel seyn. Esf.
Erlicht, sagt können sie mit einander zuden ohne schiporl. Juden.
Er ist ein mehr gelehrter chacham, kommet ihr nicht dahin, wenn
dann ihr hin kommet, geht doch zu ihm, er wird gern mit euch
reden. Esf. Seit altes hett kan er geschehen, über Jahr und
tag, daß dahin kommen, einen nahmen voll auffschreiben, da
mit nach ihm fragen kan, ein Fürst ter? Juden. Israel Jacob.
Esf. Ihr habt mich nicht mehr stunden, ein andern, erlaubt der
dereck zur chochmah zur? ob die tschubah zu lange.
Juden. Wenn ein mehr tschubah hätten, so würden ein nicht
so lang in galos seyn, aber sind, zuntzig gegen, so sind
Ihre gottlos. Esf. Ist kein chochem unter euch, noch
Ahlewriger in Jadisk. Juden. Wenn keine Jadikim zwi
schen stunden die welt nicht mehr, die Jadikim erhalten die welt.
Esf. so sagt Ki c. 1. daß die bene elohim, kam ein ein sucuh
bakkerem, wie mir nachsuchen cimlonah bamikschah p. 8
und eine air nezurah, mir Vesta Stadt. Vom hakodesch

borechu di zestaim streytet, dyst ewer erek ist schemanah
ewer arim sind serishoth, so sind di tadikim caair netuos
da hat ytt noch nit statt von kommen, di brechet und lös-
ter, ußtrych ochlen ewen lond di sarim, nun ist nit
kein mittung, sinden schlet di streyte, sehet ußer, da sind di nsh
air nezwah nit ist Jerusalem, sinden di bene elohim
lesen den derech chochmah bisen. Juden. Es sind doch nyt ta-
dikim ußer und, sunst wurden wir in der Galot nit erhalten. Es
mah tyku od, ci tosibu sadah. Es 1. f. 5. was soll ir
ewch mehr schlagen, ihr wedet nur schlimer, nicht gerechter, sarum
folgt. darum cob ist der derech? Ich thut so lange die
tschubah, und di ispirnosh schlemah, den wir gottlose
Moleh uff reden sey, nimmet mir nit übel. Jur. dise
seyte aber nahl gar nüchtig. dilin sind nichts nutz. Es
dob is ubersunyt yrsagt, es muß ein grosse stuck sollen
jeder tschubah muß man bekennen und reuenen, wann es geschet
soll man sich uff den tod zbrayen Ev. 20. so hatt, solches nicht
ohne ursach nut, wir in wir di sanin ewer ohr setzen. Ewer
grosse haccorat panim in ewer hertz sich muß ewer der ad anni
sehen. Indessen hatte mein gestrenter dir Rch gedrucket bricht
so aber do. Jahren uff geleyet worden, in Breit Gott, und ewl
sie ihre sehen und gedenken nutz sich ein zu stellen, als aber
gewin ayrenny geyster, ehlich Man dis uffgestanden, sich in mir
gesetzet, ehlich das ange ist umgedrehet, und mit verkerte
wunden augen und ohren zugehört, ehlich der Rebb sich in
den ortzen gemacht, so schelter. A. bricht uf, den. d. h.
got den Rebbi, eine Man den Ekes stucken, bitt den

man ihm nicht Abertringe, wenn sie auch gleich nach den obendmal
ein andres schlagen. Ich nenne sie einen Strenge an!

Israel Jacob zu geben, wenn solche weisen muste bisweilen die
Zeit da immer zu nach kommen, und ihn durch ybergehen möchte. Der
Rabbi stund auf, und gab den Brief zu rechte, Alsoferne, zu Latter
Schafft ihn gelesen das Blatt, wolte mir sagen, was auf dem Fal
und hier stehe. Sch. Ich kan keinen andern peres halten, weil
das medicca yme chotel Alm maschiach verlanet wird. Ihr
andere Bud sprecht, ich bedeute in garnim. Sch. Ich
gewend, hielt das gantze Schaff, sonst könnte ich daraus so
ist genommen aus der tzrah, nebijim, Talmud, Jalcut, und pury
gemeinlich lattinen. Bud. Nun, ich muß Hart lesen, sonst
hab ich keinen Lechel dessen, aber jetzt hab ich nicht Zeit. Sch.
nimmet es mit nach Haus. Bud. Wolt ich es mir schenken. Sch.
O Ja, nimmet es in Chtt. d. zuma hin. Bude. Es bleibt dabey
adonai elohenu, adonai echad, bey den echad bleibt es. Sch.
der ipsomes, der ikar Alm unserem emunah ist der echad, wir
glauben nicht Schilusch, wie ihr meint, dreyeckter. Bu.
middorhadin, middor rachamim ist adonai und echad. Sch.
Wolt ihr nennt middot, nennet lin panim mit Moschi rattim
das echad Almighty in Lines, weil der adonai ist elohim
Vivo, daß so dieser ein echad bleibt, so Alm ofren Lin und
Alm Almighty, das Schma ist der schoresch der Wurzel
Alm ein Lieben emunah. Bud. Wir sagen es dest tayos pury
mal. Sch. das ist mir Wohlbekant, in unserem beis chaim
steht es auch, oft die gunnhmste mitzuh, maschiach Pirk.
chat 4. lo lebado taabod, ihm allein sol du dienen.
Der Rabbi nahte sich zu mir, sagte das gebiten wegen zu machen, Pirk. Warum
brutten wir uns gebrest mit aller Freudigkeit auff das Reich
adonai, in sein grosten Schutz Lieber in Chtt. d. Lust, und dörffen
sagen: Der Herr ist der Herr, da, da steht das Fundamentum Chtt.

Zu aber aleichet das Wort Gottes, setzet auf hinter Frater nen Gleichen
etzet den Talmud, warum sind wir so getrost. der Rabbi stund
und nahm sich seiner geistlichen arbeit über den Talmud, die andern alle
stunden auff, und giengen an abschied zu machen, da sie auch nun so
zu wolten, angehen, trat einer Frater, und rüffte der Dienstbo
deutete mit den Finger, und sprach, mich anfleid Ihm unten
und oben. da steht ein Mann in einem blauen Mantel an,
zu ihm, er hat einen blauen Mantel an, und wurde ein mensch
darzu ihr gehen, dann er Ihr stunde, Nach dieser Mann Ihr stunde
mit mehrern worten drückte er seinen affect an S. die andern
nahmen abschied, also, daß mir Zwey die Hand bothen, darauf ein
Frauder Singen und Ermahnungs Wort gab, einem gab dieser
Ermahnung: Jiten, lecha, ad ind die Ehr geben nach chochmah,
venach binah, im Scheattah micat tebabecha tis
cor dibre choche, betar lecha, derasch adonai elohenu.
dem andern gab die Ermahnung, at Tschubah Schlemah
bikkeschu adonai vedavid malcam, vetipschadu
oto ve col thobi bajamim achanim. diese Zwey nahmen
auch demüthig abschied, daß ich fast schiene Zimlich bewegt zu
seyn. zum dritten sprach: lech, Kum, venelecha bav
adonai, nachon hu har bes adonai, lech, vejorenu
midarchav. Mein gefährte redete mit den Rebbi, und
ich hörte das orlat lebab, dieser nahm auch abschied, nach
Ermahnung der abschied, daß er mit diesen Worten genommen wurde:
adonai immanu, der Herr sey mit uns, mesir orlat
lebabenu, und thue hinweg die Vorhaut des Herzens.
Ehe ich aber ihm Ihm Herzen anwünsche, Erlaubt ihr sey der
Herr unser Gott, erfahre ihr Ohren gewiget, daß seine Gnade
und Barmhertzigkeit auch hier einen Ganz gehabt, er lebt und weiter
man ihm mehr Wortbringe, wenn er auch gleich auf den abendmal
ein andres Schlagen. Gott nenne sich seinen Freunde an!

nach seinem Lohn fallen, amen. Wann man die Hebreische Bibel
so Pallat Rut gewürfel und Buchstaben, endlich, es nun sieht,
daß die Hiesigen Ver stand Under Straff haben.

den 23. Jan. Berlin. Es mangelte mir an diesem, und andern
so wohl Pollnischen als Brandenburgischen orten currente geld,
der erste Wirthe Jud oder über einen dich allzu sehr bem-
ühigt, und steigerte den Haber auff drey groschen Werth,
zum andern führete mich ein Jud, welchen dreyvierzen auff
der straßen angetroffen, aber etliche weniger schritte weiter da er
ein recompenz anhänglich, ehe daß er sträh angieng, abforderte,
Weigerten offt seiner, und hielt sich den dicht darcken, die alt-
ste und Haupt Matter Jud Ver 2. Groschen geld die gleich
den Jungen Jungen Bieder auffgerichtet Estaner. Oben an dem
Dach saß ein Rabbi mit einem alten bocher, beyde Estaner
über den Talmud so eifrig, daß ihnen in diesen Estaten
weyten der Harisch aufgieng. Der Lehrling fragt dem
alten nach und dem er straffete, da war der Rabbi Wol
Ver ran, und gravitat. Ich holete mein geld daher, über
Gos aber auff Pfinnigen, der Jud oder Wirth, und
gab den übrigen Jud zurück, sprechend: Was nicht mein ist
das begehre auch nicht. Dabey gab er ein Jud anden Wirt un-
rechten geth, so nicht Erstlich. Wir accordirten, und kamen
bald zusamen weil er nur die Letzte Ver einem Thaler zahl-
ten, richtete sich also an die Letzte Luster, als der Erste Wirtel
Jud. Virtel aber seine munzer, ebenfalls abgeschafft